

Wahlprogramm der Alternativen Liste

1985

Ohne Psychiatrie

Wir sehen den Menschen als ein soziales Wesen mit unendlichen Fähigkeiten, einer Vielfältigkeit von Stimmungen, Gefühlen, Wünschen und Werthaltungen.

Achtung und Wahrung unserer Persönlichkeiten

Jeder Mensch ist nicht nur ein soziales Wesen, sondern auch eine Persönlichkeit für sich und braucht deshalb seine persönliche Verwirklichung. Die Alternative Liste Berlin bekräftigt gerade angesichts der in der noch bestehenden Psychiatrie systematisch begangenen Menschenrechtsverletzungen die Menschenrechtserklärungen der Vereinten Nationen, nach denen *allen* Mitgliedern der menschlichen Gemeinschaft, somit auch den als »psychisch krank« oder »geisteskrank« diffamierten Menschen, Würde, Gleichheit, Unveräußerlichkeit der Menschenrechte, Freiheit und Gerechtigkeit garantiert werden (sollen): Insbesondere auf folgende Artikel der »Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte« (vom 10. 12. 1948) sieht sich die AL Berlin aufgrund ihrer Erfahrungen mit der Psychiatrie gezwungen, mit Nachdruck hinzuweisen:

ARTIKEL 9:

»Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten (...) werden.«

ARTIKEL 12:

»Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen

Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden (...)«

ARTIKEL 18:

»Jedermann hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfaßt die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Unterricht, Ausübung, Gottesdienst und Beachtung religiöser Bräuche zu bekunden.«

Außerdem verweist die Alternative Liste mit noch größerem Nachdruck auf Artikel 7 der UN-Menschenrechtserklärung vom 19. 12. 1966:

ARTIKEL 7:

»Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden. Insbesondere darf niemand ohne seine

So »hilft« uns die Psychiatrie



Herr Psychiater! Endlich nehmen Sie sich mal Zeit für mich. Ich bin so froh, daß Sie sich für meine Sorgen interessieren. Mir geht es nicht gut; ich kann nicht schlafen...



freiwillige Zustimmung medizinischen oder wissenschaftlichen Versuchen unterworfen werden.«

Gegen Zwangsbehandlung

Die Alternative Liste Berlin lehnt es deshalb ab, Menschen mit Zwang zu einem als »normal« erklärten Verhalten zu zwingen oder – gesetzeswidrig oder nicht gesetzeswidrig – abweichende mit psychiatrischen Mitteln zu re-normalisieren.

Im Gegensatz dazu verstehen wir jedes auch noch so unterschiedliche Handeln als logische Konsequenz des Individuums in seiner Situation auf dem Hintergrund seiner persönlichen Geschichte. Das unterschiedliche Handeln ist notwendiger Bestandteil des sozialen Zusammenlebens. Von daher ist es ein Verbrechen, unbequeme Gefühlsäußerungen und unbequemes Handeln als »psychisch krank« abzuqualifizieren.

Jeder Versuch, eine Norm für menschliches Verhalten vorzuschreiben, hat die Vergewaltigung des Menschen in seinem Wesen zur Folge, die Zerstörung der Individualität. In der Psychiatrie wollen die Psychiater und ihre weiteren »Fachkräfte« – wie Sozialarbeiter und Psychologen – im Auftrage der Gruppen, die ein Interesse am normierten Funktionieren des Menschen haben, seine Vielfältigkeit bis hin zu seiner Sterblichkeit mit aller Macht ignorieren und ausschalten. Sie suchen nach unserer Berechenbarkeit und unserer Verwertbarkeit, weil sie Angst vor ihrem eigenen Wesen haben: Sie werden auch sterben, sie können auch mal mit ihrer Situation nicht mehr fertig werden, sie können auch mal nicht mehr brauchbar sein. Mit aller Macht und Gewalt (Drogen, Ansnallen, Elektroschocks ...) versuchen sie, die Menschen zu verändern, bei deren Anblick sie ihre Angst vor ihrer eigenen Unberechenbarkeit nicht ertragen können. Genauso unerträglich ist die Erkenntnis ihres eigenen Schmalspur-Lebens. Diesen ihren Konflikt lösen sie auf Kosten derer, die anders sind als sie – um sich zu helfen. Das Handeln der Psychiater ist häufig ihr individueller Versuch, ihre

„Vertraue mir. Ich habe eine psychiatrische und neurologische Ausbildung.“



eigene Lebensproblematik sowie diejenige der »Normalen«, in deren Auftrag und mit derer Billigung sie tätig sind, zu bewältigen. Dafür werden die Psychiater auch noch bezahlt.

Die Macht der Psychiater

Die Psychiatrie wird als Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument auch heute noch zur Aussonderung nicht angepaßter und in psychische Notlagen geratene Menschen eingesetzt, wie sie historisch bereits zur Judenverfolgung und Ausmerzung »entarteter« Lebensvielfalt während des deutschen Faschismus gebraucht wurde. Um diese Funktion vor der demokratischen Öffentlichkeit und den Psychiatrie-Betroffenen selbst besser verbergen zu können, versuchen die Psychiater, sich und ihre Tätigkeit als Bestandteil der medizinischen Versorgung – wobei deren Qualität hier dahingestellt sein möge – auszugeben. In Wirklichkeit geht es im psychiatrischen Bereich darum, daß Konflikte mit sozialem Sprengstoff, so individuell sie auch erscheinen mögen, wie eine auszumerzende Krankheit auf Kosten der Menschenwürde, Freiheit und körperlichen Unversehrtheit der Schwächsten »gelöst« werden. Zur Ausdehnung und Sicherung ihrer Macht, zur Vertuschung ihrer medizinischen Unfähigkeit haben die Psychiater einen äußerlich verblüffenden, jedoch dilettantischen und pseudo-wissenschaftlichen Kauderwelsch gezüchtet.

Aus dem Rahmen fallende Verhaltensweisen wie z.B. das Gefühl der Ausweglosigkeit, Ausstieg aus der

»normalen« Wirklichkeit – Einstieg in andere Erlebniswelten, Lebensängste, werden als Krankheiten bezeichnet. Diese sollen teils durch mittelalterliche, mechanische Foltermittel, teils durch »medizinische Therapien« zum Verschwinden gebracht werden:

- Elektroschock (»Heilkrampftherapie«), übernommen aus der Praxis der italienischen Schweine-Schlachthöfe
- Chemisches Totstellen und Ruhigspritzen (»Medikamentöse Therapie«), entwickelt und verfeinert durch die in der ungebrochenen deutschen Psychiatertradition stehenden Pharmakologen
- Anpassungs-Psychotechnik (»Verhaltenstherapie«), praktiziert durch Bestrafung/Belohnung von un/erwünschtem Verhalten

Menschenversuche

Gerade der die Berliner Forschungs- und Versuchs-Irrenanstalt der FU leitende Psychiater, Hanfried Helmchen, vormals Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde, spricht offen aus, wie die psychiatrische »Wissenschaft« weiterentwickelt werden soll. Mit der Frage, ob nicht »jede mögliche chemische Beeinflussung psychischer Funktionen auf ihre eventuelle soziale Brauchbarkeit hin untersucht werden« soll, forscht dieser Psychiater, unterstützt von Politikern und Pharmakonzerne, nach »Heilmitteln« gegen – so Helmchen wörtlich – »Erschöpfungszustände bei überarbeiteten Managern oder berufstätigen Müttern, Schulmüdigkeit, Konzentrationsstö-

rungen, aggressive Zustände bei Strafgefangenen, schizoide oder zylothyme Persönlichkeitsstrukturen, Empfindlichkeit gegen Geräusche ...«

Es muß endlich Schluß gemacht werden mit dem Mißbrauch von hilfeschuchenden Menschen als Versuchskaninchen durch gewissenlose Pharmaproduzenten und weißbementelte Psychiater.

Im Hinblick auf die Manipulierbarkeit der menschlichen Psyche durch chemische, elektrische, chirurgische oder sonstige gesundheits-schädigende Methoden wird jede Forschungstätigkeit sofort eingestellt und für die Zukunft verboten.

Wir lehnen die Psychiatrie ab. Wir setzen uns stattdessen dafür ein, daß alle Menschen das Recht haben, über sich selbst zu verfügen und so zu leben, wie sie es wollen – ob »normal« oder »ver-rückt« –, ohne unterdrückt und getäuscht zu werden – auch nicht im Namen der Medizin.

Abschaffung der Psychiatrie

Die Ver-rückten – auch diskriminierend »psychisch Kranke« genannt – sind Menschen, denen – wie allen anderen auch – geschadet wurde durch Kleinfamilie, autoritätsgeprägte und sexualfeindliche Erziehung, Schule, Berufsausbildung, Militär, Ehe, menschenfeindliche Arbeitsplatzsituation, Wohnbedingungen und Umwelt. Die Ver-rückten sind – im Gegensatz zu den Normalen mit deren perfektem Verdrängungsmechanismus – besonders anpassungsunfähig bzw. anpassungsunwillig in der bürgerlichen Gesellschaft

geworden. Sie sind in einen Zustand geraten, aus dem die meisten ohne Verständnis von anderen nicht mehr herausfinden können – soweit sie überhaupt wollen. Familie, Verwandte, »Freunde«, Nachbarn, Kollegen und Chefs sind Mitverursacher der Ver-rücktheit und daher in ihrer Verständnisfähigkeit – gelinde gesagt – eingeschränkt.

Wir fordern eine umfassende Aufklärungskampagne über das Ver-rücktsein in Gegendarstellung zum Zwanghaft-Normalen, um der herrschenden Ideologie von Abnormität und Abartigkeit der Ver-rückten entgegenzuwirken.

Die Psychiatrie bietet »Hilfe« an, die in Wirklichkeit an den Betroffenen vorbeigeht und ihnen nicht nur nichts nutzt, sondern im Gegenteil schadet. Das Fehlen von Bezugspersonen, Wärme und Verständnis, Geduld und Toleranz, materiellen Hilfsmitteln, Perspektiven, menschlichen und natürlichen Lebensbedingungen soll verdeckt werden durch als medizinisch verkaufte Eingriffe wie pharmakologisches Kaltstellen, Gehirnwäsche, Elektroschocks usw.. Dieses verhindert die positive Veränderung in Richtung Selbstverwirklichung, Identitätsfindung; vor allem die individuelle und gemeinsame Hilfe zur Selbsthilfe.

Wer schon einmal im Irrenhaus war, weiß, wie schwierig es ist, wieder herauszukommen und im gesellschaftlichen Leben mit dem Schandmal »Geisteskrankheit« Fuß zu fassen. Die Behandlungsmethoden in der Psychiatrie vertiefen das Alleingelassensein und das Gefühl der Alleinschuld. Die »Patienten« wer-

den in ihrer Persönlichkeit negati-
viert: Sie lehnen sich selbst in ihrer
ver-rückten Identität ab und werden
programmiert auf ein zwanghaft-nor-
males Verhalten, das von vornherein
zum Scheitern und zur Rückkehr in
die »Drehtürpsychiatrie« führen muß.
Aus der psychiatrischen Mißhand-
lung Entlassene sind oft entmündigt,
unsicher, fertig, kaputt, zerstört, wil-
lenlos, zu Robotern ohne Seele ge-
macht. Aber für sie ist der Leidens-
weg noch nicht zu Ende: Die Psy-
chiatern nutzen den entmündigten Zu-
stand der Entlassenen aus, indem sie
ihnen Angst vor einer erneuten
Internierung in die Anstalt machen
und sie zwingen, die »Medikamente«
weiterhin einzunehmen bzw. sich
jede Woche eine Langzeitspritze
ambulant verpassen zu lassen. Die
neuesten Planungen der Psychiater
gehen sogar schon bereits soweit,
daß beispielsweise Frauen in die
Gebärmutter in Silikon eingelagerte
Langzeit-Depotlager mit Neurolepti-
ka eingepflanzt werden sollen!

Wir verurteilen die »Pharmaka-
behandlung« als einen großen, lega-
len, staatlich-medizinisch-privatwirt-
schaftlichen Milliarden-Drogen-Deal.
Dieser führt zu nichts anderem, als
daß aus Profitgründen wehrlose
Menschen körperlich und seelisch
zerstört und abhängig gemacht wer-
den und das System aufrechterhalten
wird, das dieses Leiden produziert.

Psychopharmaka und ihre Wirkung

Die chemische (oder operative
sowie elektrotechnische) Ruhigstel-
lung der Ver-rückten bildet aller-
dings nur die Spitze des Eisberges:

Millionen Menschen dröhnen sich
täglich mit legalen Drogen wie
Tabletten und Alkohol voll, um ihre
Lebenssituation ertragen zu können.

Spitzenleistung



Dapotum'D

Psychopharmaka, das Hilfsmittel
Nr. 1, mit denen Psychiater ihre Auf-
gaben »erfüllen«, sind keine Medika-
mente gegen irgendeine tatsächlich
bestehende Krankheit, sondern in
Wirklichkeit reine Nervengifte. Die-
se senken vorsätzlich die Sauerstoff-
versorgung der Organe, speziell des
Gehirns, und greifen spezielle Hirn-
zentren an, so daß es zu einer Viel-
zahl für die Betroffenen katastrophaler
und oft bleibender Schädigungen
aller Art kommt:

Es treten regelmäßig Störungen
des Zentralnervensystems, so z.B.
Hirnrhythmusstörungen, epileptische
Anfälle, Denk- und Konzentrations-
störungen, auf. Durch die in der Psy-
chiatrie verwendeten Psychophar-

maka werden regelmäßig und vorsätzlich Parkinsonismus (Schüttellähmung), Muskelstarre und Muskelzittern, krampfartige Muskelanfälle bis hin zu tödlichen Erstickungsanfällen infolge Krämpfen des Schluckapparates produziert. Der gesamte Organismus wird geschädigt: Der Körper verliert alle Abwehrkräfte gegen Infektionen; tödliche Fieberanfälle können den Betroffenen überfallen, wie auch blitzschneller Herztod. Lungenentzündungen, Thrombosen und Embolien, Magen-Darm-Erkrankungen, Störungen der Ausscheidungsorgane, Leber- und Gallenerkrankungen, Knochenmark-, Haut-, Augen- und alle möglichen anderen Erkrankungen werden in riesigem Ausmaß von psychiatrischen Psychopharmaka hervorgerufen. Neben diesen quälenden und in ihrer Tradition der alten psychiatrischen »Edelkuren« stehenden Qualen wird von den Psychiatern und ihren »Medikamenten« das gesamte Hormonsystem geschädigt, so daß die Psychiatrie-Opfer schwer an Diabetes, Fettleibigkeit, Impotenz, Ausbleiben der Menstruation und sexueller Lustlosigkeit erkranken¹.

Durch psychopharmakologische, somit letztlich künstliche »Behandlung«, wird die Mißbildungsrate von Babys, deren Mütter mit psychiatrischen Psychopharmaka »therapiert« werden, beeinflußt, um das ideologische Bild des »erbkranken Geisteskranken« zu schaffen, das ansonsten nirgendwo nachweisbar ist. Weiterhin produzieren die psychiatrischen Psychopharmaka Gefühle der Verwirrtheit und Verzweiflung, wie dies auch bei vergleichbaren Schädigun-

gen des Gehirns, so z.B. bei normalem Parkinsonismus oder verminderter Sauerstoffzufuhr (Unterdruckkammer, Höhenluft) gang und gäbe ist. Von daher ist es wenig verwunderlich, daß sich viele unter psychiatrischen Psychopharmaka stehende Menschen selbst das Leben nehmen, um das Gefühl der Ausweglosigkeit und des Totseins zu beenden. Diese Tatsache wird bislang von allen Psychiatern sowie von der hinter diesen stehenden Chemiefabrikanten sowie den un-verantwortlichen Politikern streng verschwiegen.

Zuletzt wird durch die psychiatrischen Psychopharmaka ein Heer von apathischen und willenlosen »Patienten« und »Patientinnen« geschaffen – genau der Menschentypus, der gebraucht wird, damit dieses System weiterfunktionieren kann und der Status quo solange erhalten wird, bis es zur nächsten Menschheitskatastrophe kommt.

Die Alternative Liste Berlin macht das Spiel der bundesdeutschen und der West-Berliner Obrigkeit und deren Psychiater nicht mehr mit, die den Einsatz von psychiatrischen »Medikamenten« beispielsweise gegen den Friedensnobelpreisträger Sacharow als »Folter« und als »Gehirnwäsche« bezeichnet, um die massenweise und routinemäßige Verwendung der selben Chemikalien im eigenen Land und in den eigenen Anstalten jedoch als »hilfreiche Medikamente« anzupreisen. Wir fordern insbesondere das Verbot der Anwendung von Neuroleptika, Anti-Depressiva und des Lithium-Salzes gegen den natürlichen Willen der Betroffenen.

¹ »Die Dauertherapie mit Psychopharmaka stellte eine, dem chronischen Alkoholismus analoge (entsprechende) Belastung des Organismus dar.«

Alle Pazifisten und Demokraten macht die Alternative Liste darauf aufmerksam, daß sie die späteren »Panikpersonen« sind, für die die Bonner Bundesregierung bereits jetzt Neuroleptika (Nervenlähnungsmittel) in tonnenfacher Menge einlagert!

Die derzeit durch die psychiatrische »Therapie« betroffenen Menschen können infolge der verordneten chemischen Zwangsjacke Ängste – soweit vorhanden – nicht mehr nach außen vermitteln und somit auch nicht mehr verarbeiten:

»Dir ist alles egal, Du Dir selbst, Deine Freunde, Dein Interesse an der Umwelt, Du fühlst Dich tot, dumpf und öde, leer, hohl, ohne Reaktionen, nutzlos störend, überflüssig. Trotz all dieser Entfremdung von Dir selbst bleibt Dein Bewußtsein für die beschriebene beschissene Situation.«

In dieser Foltersituation ist kein Mensch fähig, irgendwelche – auch gute Angebote – aufzunehmen. Für sie bleiben Stumpfsinn, Hoffnungslosigkeit und Resignation. Dazu kommen die totale Interesselosigkeit, das Unverständnis und die Arroganz der »Halbgötter in Weiß«, die immer noch – vergeblich – nach körperlichen Ursachen psychischen Leidens forschen und dennoch nach dieser Wahnvorstellung behandeln. Damit versuchen sie lediglich, sich selbst und die zwanghaft-normalen Mitbürger zu stabilisieren.

Selbsthilfeinitiativen

Aus dieser Realität heraus sind wir für die Abschaffung des Psychiaterberufes und der »psychiatrischen

Ausbildung«. Stattdessen treten wir ein für die unbürokratische, bezahlte, gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Betroffenen und Personen mit unbedingt vorurteilsfreier Einstellung zum Verücktsein. In erster Linie fordern wir die bedingungslose, insbesondere finanzielle Unterstützung von Eigeninitiativen der Betroffenen².

Um zu einer positiven Reform im psycho-sozialen Bereich zu gelangen, müssen professionell Tätige, soweit die Eigeninitiative der Betroffenen noch nicht ausreichend oder noch nicht vorhanden ist, an folgenden Kriterien ausgerichtet sein:

☞ Die Arbeit der Profis muß ausgerichtet sein auf die Förderung der Selbstorganisation der Betroffenen. Diese muß unterstützt und darf nicht gebremst werden.

☞ Die Betroffenen bestimmen, wer für sie arbeitet. Beschäftigte Profis müssen sich in regelmäßigen Abständen der Wiederwahl stellen. Dies gilt ebenso für ehemalige Betroffene.

☞ Jeglicher Zwang muß ausgeschlossen sein. Aus der Annahme einer Art der Hilfeleistung darf nicht der Zwang gefolgert werden, auch noch andere Arten der Hilfeleistung in Anspruch nehmen zu müssen.

☞ Sie müssen den Betroffenen auf deren Wunsch hin ihre beruflichen Qualitäten als Hilfestellung anbieten und zur Verfügung stellen: wie medizinische Fähigkeiten, etwa beim Entzug von Alkohol oder Psychopharmaka, Rechtsberatung, psychologische Beratung, Mitarbeit in Beschwerdezentren, Sozialberatung usw.

z z.B. dem Psychiatrie-Beschwerdezentrum im Komm Rum, Schnackenburgstraße 4, 1000 Berlin 41, Tel. 851 90 25 oder die Irrenoffensive, Pallasstraße 12, 1000 Berlin 30, Tel. 215 16 38

☞ Sie müssen erkennen, daß eine Zusammenarbeit nicht aufgrund von formalen Berufsabschlüssen, sondern aufgrund menschlicher Qualitäten wie Einfühlungsvermögen, Toleranz, Zuwendung usw. stattfinden muß. Betroffenen muß die Möglichkeit der gleichberechtigten Zusammenarbeit offenstehen.

☞ Die besondere, jahrhundertealte Diffamierung der Ver-rückten als Bessene oder psychisch Kranke und Behinderte muß ständig reflektiert werden. Es darf keine neue, subtile Diffamierung, wie z.B. von der Deutschen Gesellschaft für Sozialpsychiatrie und ihrem Berliner Ableger, der BGSP, betrieben werden.

☞ Grundlage der Arbeit von Profis und überhaupt im reformierten psychosozialen Bereich ist die Entscheidung für die Abschaffung der Psychiatrie in jeder Form und insbesondere der Gemeindepsychiatrie.

Im Gegensatz zu den Reformmodellen der etablierten Parteien und den ihnen angeschlossenen und verbundenen psychiatrischen Organisationen wie der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde oder der Deutschen Gesellschaft für Sozialpsychiatrie muß bei unserem Reformprogramm nicht nur den Selbsthilfegruppen und Betroffenen die Möglichkeit zur Mitarbeit offenstehen, sondern darüberhinaus müssen diese das Schwergewicht bei der Entscheidungskompetenz erhalten. Denn nach Auffassung der Alternativen Liste dürfen die Betroffenen nicht Material und Objekt zur Arbeitsbeschaffung von Profis sein, sondern andersrum, die Profis müssen sich – genauso wie

Parteien, Staatsapparat und Berufsverbände – nach den Wünschen der Betroffenen richten.

Die ein- und mehrmalige Zwangseinweisung, Zwangsunterbringung, Zwangstherapie und die Ausbeutung durch die sogenannte Arbeitstherapie sind zu verbieten. Zuallererst müssen die unmittelbar in den Organismus eingreifenden und schwere Schädigungen hinterlassenden Eingriffe wie Insulin-, Kardiazol- und Elektroschocks sowie sämtliche operativen Eingriffe ins Gehirn verboten und abgeschafft werden.

Das psychiatrische Testament

Juristische Grundlage einer jeden psychiatrischen »Behandlung«, die die Betroffenen wünschen, solange es noch eine Psychiatrie gibt, muß das sogenannte »Psychiatrische Testament« werden, das in das Bürgerliche Gesetzbuch einzuarbeiten ist: Damit erhalten alle Menschen Gelegenheit, im Zustand der nicht angezweifelte Rationalität und Normalität eine Verfügung zu erlassen, ob bzw. wie sie im Zustand der akuten Ver-rücktheit, in dem andere sie als »psychisch krank« und somit »behandlungsbedürftig« erklären, vor dieser Ver-rücktheit oder aber vor der psychiatrischen »Behandlung« geschützt werden wollen. Darüberhinaus ist eine stärkere Form des psychiatrischen Testaments zu erreichen, nach der Menschen im Zustand einer für »behandlungsbedürftig erklärten« Ver-rücktheit nur noch dann gegen ihren aktuell geäußerten Willen »behandelt« werden dürfen, sofern sie im früheren

Zustand der nicht angezweifelten Rationalität und Normalität ausdrücklich eine solche »Behandlung« gewünscht haben. Eine solche gesetzliche Regelung wird die Psychiater, soweit sie es ehrlich meinen sollten, von der Last befreien, jeweils über einen anderen Menschen zu bestimmen und dadurch dessen Menschenwürde zu verletzen.

Akteneinsicht

Gesetzlich zu verankern ist auch das Recht der Betroffenen auf Einsicht in sämtliche »Behandlungs«-Akten sowie den kostenlosen Erhalt von Kopien.

Die doppelte Anstaltsaktenführung ist zu untersagen. Die Entmündigung und der rechtlose Status der Betroffenen ist aufzuheben; ihnen ist die volle Rehabilitation zu gewähren. Den Entlassenen müssen finanzielle Entschädigung und Starthilfe ohne Rechenschaftspflicht, Aktenführung und Schnüffelei gewährt werden. Sie dürfen bei Neu- und Wiedereinstellungen nicht diskriminiert werden. Der Zwang, die persönliche Leidensgeschichte allen möglichen »Arbeitgebern« offenbaren zu müssen, muß gesetzlich abgeschafft werden. Im gesamten sozialen, medizinischen und psychiatrischen Bereich muß im Interesse der Betroffenen generelles Aussageverweigerungsrecht geschaffen werden.

Arbeitskollektive ehemaliger Psychiatrie-Insassen, Wohn- und Kommunikationsräume sind vom Senat und den Bezirksämtern finanziell großzügig und unbürokratisch zu unterstützen, anstatt in neue, an

Konzentrationslager erinnernde Psychiatrielager, so z.B. in das »feste Haus« der Karl-Bonhoeffer-Anstalt (KBoN) hunderte Millionen Mark zu verpulvern. Alle psychosozialen Einrichtungen müssen auf dezentraler Selbstverwaltungsbasis mit vollem Selbst- bzw. Mitbestimmungsrecht der Betroffenen organisiert werden. In Psychiatriebauten – sei es Ausbau, sei es Neubau oder Erweiterung der Bausubstanz oder sei es Instandsetzung – darf kein Pfennig mehr investiert werden.

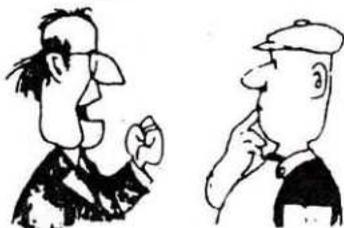
Gegen Gemein-d-e-psychiatrie

Die Alternative Liste weist die Forderung der Psychiater und ihrer Parteien CDU, SPD und FDP, die gewaltigen Behandlungsverfahren tendenziell in Form der Gemeindepsychiatrie auf die gesamte Bevölkerung auszudehnen, mit Nachdruck zurück. Jegliche Mitarbeit an solchen Planungen und insbesondere den sogenannten »Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften«, in denen psychiatrische Einrichtungen mit anderen Institutionen der Obrigkeit zusammenarbeiten und ihre Informationen über die Betroffenen austauschen, wird scharf verurteilt.

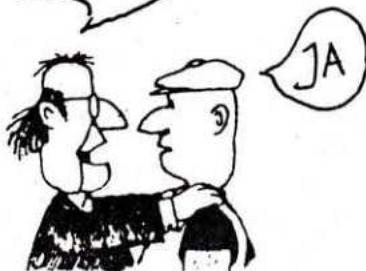
Ein echtes Hilfsangebot muß sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Hilfesuchenden richten, wobei die Art der Hilfeleistung der Vielfältigkeit der Bedürfnisse entsprechen muß. Das Ausmaß der Hilfeleistung darf nicht an finanzielle Gesichtspunkte gekoppelt sein. Sie muß Zwang, Unterdrückung, Kontrolle und Registrierung ausschließen.

Jegliche Zusammenarbeit mit den

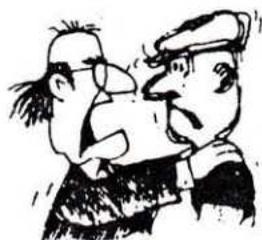
IN UNSERER THERAPEUTISCHEN GEMEINSCHAFT BESTIMMEN ARZT UND PATIENT GEMEINSAM DIE THERAPIE



DIESES GLEICHBERECHTIGTE VERHÄLTNISS VERHILFT IHNEN ZUR FREIEN ENTFAHLUNG IHRER PERSÖNLICHKEIT. KLAR?



JA, HERR PSYCHIATER!



(FREI NACH QUINO)

Institutionen der öffentlichen Gewalt ist zu verbieten. Bei dieser ambulanten Versorgung ist bereits im Ansatz zu verhindern, daß die psychiatrische Unterdrückung und Mystifizierung modernisiert, technisiert, sozialpsychiatrisiert, gemeindenah-psychiatrisiert werden – also mit neuen Kleidern durchs Fenster wieder hereinkommt, um mit der selben menschenverachtenden Fratze ihre von den bürgerlichen Parteien geforderte Rolle perfektioniert weiterzuerfüllen.

Auflösung der Anstalten

Mit der Zerschlagung der psychiatrischen Anstalten wechseln die Akten in den Besitz der Betroffenen. Die Forderung der derzeit noch in der ÖTV zusammengeschlossenen Psychiater und Psychiaterinnen, der Wärterinnen und der Wärter auf Garantie ihrer Arbeitsplätze bei jedweder Veränderung des bestehenden Psychiatriesystems wird von der AL als total zynisch, egoistisch und gegen die Interessen der Betroffenen gerichtet zurückgewiesen.

Bei Abschaffung der psychiatrischen Anstalten, in einer freien Welt, erhalten diejenigen Menschen, die »hospitalisiert« sind und ihren Lebensbereich nicht sofort verändern können, einen Gaststatus sowie gemütliche Räume, in denen sie so lange leben können, bis sie wieder auf eigenen Beinen zu stehen in der Lage sind. Sämtliche Berliner Irrenanstalten, d.h. die Karl-Bonhoeffer-»Nervenlinik«, die Landes-»Nervenlinik« Spandau, die »Klinik« Havelhöhe, die DRK-»Klinik« Phönix, die Neuropsychiatrische »Klinik« Wald-

haus, sämtliche Kinder- und Jugendpsychiatrien, sämtliche private »Psychisch-Kranken«-Heime, sämtliche Alters-Psychiatrien, sämtliche psychiatrische Sonderstationen an Krankenhäusern, sämtliche Tages- und Nacht-»Kliniken« und insbesondere die Forschungs-»Klinik« der FU werden anderweitig genutzt.

Therapeutische Wohngemeinschaften, die dazu eingerichtet werden, um die ansonsten aus allen Nähten platzenden Anstalten funktionstüchtig zu halten und um die als unzuverlässig eingestuften Anstaltsentlassenen bis in den privatesten Bereich und ins Bett hinein zu kontrollieren und sie chemischer Behandlung zuzuführen, werden abgelehnt. Aus den Anstaltsgärten werden öffentliche Parks gemacht. Die sozialpsychiatrischen (Schnüffel-) Dienste werden aufgelöst, denn die soziale Kontrolle, die durch Psychiater, Psychologen und Sozialarbeiter ausgeübt wird, ist ein weiterer Schritt zum totalen Überwachungsstaat.

Die AL lehnt die vorherrschenden Formen psychiatrischen Handelns und die Gemeindepyschiatrie, wie sie durch die Psychiatrie-Enquête gefordert wurde, ab. Wir lassen uns nicht durch Schönfärberei und blumiges Wortgeklingel täuschen. Mit den Betroffenen wehren wir uns gegen eine reformistische Perfektionierung der psychiatrischen Unterdrückung:

Die einzige Alternative ist für uns die vollständige Abschaffung der Psychiatrie!

Entwurf eines Modells »Anstatt Psychiatrie«

Als Sofortmaßnahme fordern wir gemeinsam mit den Psychiatrie-Betroffenen die Zur-Verfügung-Stellung eines Ver-rücktenhauses, das die unterschiedlichsten Formen annehmen kann.

Ver-rücktenhaus

So fordern die Betroffenen öffentlich unterstützte Kommunikationsräume, Anlaufstellen für Ver-rückte, die sich in allen denkbaren Notlagen befinden. Leute, die ausrasten, weil sie aus ihren Wohnungen raus müssen oder ihre Wohnungen verlassen müssen, weil sie ausrasten oder ihre Isolation nicht mehr ertragen und es unbedingt verhindern möchten, daß sie in der Anstalt landen.

Eine weitere Forderung ist auch ein Ver-rücktenhaus auf dem Land, d.h. in Westdeutschland, z.B. auf einem Bauernhof, Landsitz oder ähnlichem, inmitten von Wiesen und Feldern oder mitten im Wald.

Ein Ver-rücktenhaus nach den Vorstellungen der Betroffenen könnte zum Beispiel so aussehen, daß sich Ver-rückte in einem Haus zusammentun, in dem Einzelwohnungen und Wohngemeinschaftsräume sowie Kommunikations- und Arbeitsräume eingerichtet würden mit dem Ziel, sich gegenseitig während des Ausrastens zu unterstützen. Dies wäre, wie viele andere Projekte, eines, das schon jetzt zum Schutz vor der Internierung in psychiatrischen Zwangslagern notwendig ist. Diese Anlaufstellen sollten auch Ver-rückten Asyl gewähren, wenn sie aus der Psychiatrie flüchten, etwa in der

Form des Weglaufhauses in Amsterdam. Selbst die Möglichkeit des schadlosen Absetzens von Psychopharmaka muß schon jetzt und überrangsmäßig gewährleistet sein.

Der Phantasie für solche und ähnliche Projekte sind keine Grenzen gesetzt, um schon jetzt eine Bastion zu bilden gegen die Psychiatrie und später die gesellschaftliche Möglichkeit der Ver-rückten, eine ihnen entsprechende Lebensform zu schaffen. Wichtig ist, daß die Projekte stets in den Händen der Betroffenen bleiben müssen.

Nach der Zerschlagung der Anstalten – ob schrittweise oder auf einmal – erhalten die ehemaligen Insassen Wohnraum im Bezirk sowie finanzielle Starthilfe. Für Wohngruppen, Arbeitskollektive und Kommunikationsräume ehemaliger Psychiatrieinsassen sind bezirkseigene Wohnungen und Häuser zur Verfügung zu stellen. Diese Nutzung ist der behördlichen, polizeilichen und insbesondere der psychiatrischen Zuständigkeit vollkommen entzogen. Der Wohnraum muß überwiegend Menschen überlassen werden, die keine psychiatrische Vergangenheit haben, um nicht ein neues Getto zu schaffen mit ehemaligen Psychiatrieinsassen. Dies ist ein schrittweiser Beitrag zur Abschaffung der Psychiatrie. Ambulante Teams, von deren Mitarbeit Psychiater grundsätzlich ausgeschlossen sind, kümmern sich um die Sorgen und Bedürfnisse der Entlassenen, soweit dies von diesen gewünscht wird.

Kommunikationszentren und Arbeitskollektive

Im Einzugsbereich von je 10.000 Einwohnern werden Kommunikationszentren eingerichtet; diese werden von den Betroffenen selbst verwaltet. In diesen Zentren werden Wohnräume eingerichtet für Menschen, die in Notlagen geraten sind und Tag und Nacht menschliche Zuwendung brauchen. Jedem Kommunikationszentrum werden mindestens 30 bezahlte Ganztagsstellen zugeteilt.

In den Kommunikationszentren werden Einrichtungen geschaffen, die allen Menschen des Bezirks offenstehen. Die Gestaltung der Kommunikationszentren unterliegt allein den Betroffenen.

Registrierung oder Aktenführung ist grundsätzlich untersagt. Inwieweit fortschrittliche Alternativprojekte in den Kommunikationszentren mitarbeiten können, entscheiden die Projekte und die Betroffenen gemeinsam. Arbeitskollektive und selbständiges Arbeiten ehemaliger Psychiatrieinsassen sind von den Bezirken finanziell und materiell großzügig auszustatten und mit Arbeitsaufträgen zu fördern. Die Art der Arbeit oder Tätigkeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Menschen, die sie verrichten. In den Arbeitskollektiven müssen Psychiatrieinsassen die Möglichkeit einer Berufsqualifikation erhalten, die ihnen im Irrenhaus verwehrt war. Grundsätzlich ist eine Berufsausbildung zu fördern, wenn die ehemalige nach Meinung des Betroffenen zum Ver-rücktwerden beigetragen hat. Grundsätzlich muß gefordert

werden, daß ehemalige Psychiatrieinsassen – genauso auch andere unterdrückte Bevölkerungsgruppen wie Krüppel, ehemalige Strafgefangene, Frauen usw. – als Wiedergutmachung für das bislang meistens bestehende Berufsverbot bevorzugt die Arbeitsplätze in den »normalen« Betrieben erhalten, die sie wollen.

Kriseninterventionsdienst

Ein solcher »Dienst«, wie er derzeit von Psychiatern geplant und auch schon durchgeführt wird, ist im Prinzip ein Alptraum. Wie der Begriff bereits aussagt, soll ein möglicherweise »krisenhafter«, das heißt unzivilisiert ablaufender Prozeß persönlicher Veränderung gestoppt werden, unabhängig von den Wünschen der Betroffenen und der Richtung des Prozesses. Eine Frau beispielsweise, die »außer sich vor Wut« ihren Ehemann anschreit, daß sie sich innerhalb ihrer Ehe nicht mehr von ihm vergewaltigen lassen will, ist ein typischer, bestehender »Krisen«-Prozeß, der infolge psychiatrischer Intervention oft genug damit endet, daß sich die Frau als »Patientin« auf einem psychiatrischen Bett angeschnallt vorfindet; so ist die Ausübung der Gewalt an eine scheinbar neutrale Instanz weiterdelegiert worden. Die Frage, wie eine Instanz ambulanter und echter Hilfeleistung aussehen könnte, ist noch nicht ausdiskutiert. Klar ist allerdings auch schon für die heutige Zeit, daß die Mitarbeit von Polizisten und Psychiatern in »Krisen«-Stationen und »Krisendiensten« aller Art verhindert werden muß.